

**Hélène Grimaud
& Bamberger
Symphoniker**



Hélène Grimaud & Bamberger Symphoniker

Abo: Internationale Orchester II – Meisterkonzerte,

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Maurice Ravel



Bamberger Symphoniker

Jakub Hruša Dirigent

Hélène Grimaud Klavier

Maurice Ravel (1875 – 1937)

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur (1931)

Allegamente

Adagio assai

Presto

– Pause ca. 20.50 Uhr –

Bedřich Smetana (1824 – 1884)

Aus: »Má vlast« (»Mein Vaterland«) Sinfonische Dichtungen (1879)

›Vyšehrad‹ (›Wyschehrad‹)

›Vltava‹ (›Die Moldau‹)

›Šarka‹ (›Sarka‹)

›Z českých luhů a hájů‹ (›Aus Böhmens Hain und Flur‹)

– Ende ca. 22.10 Uhr –

Einführungen um 19.15 und 19.55 Uhr im Komponistenfoyer

Mit folkloristischen Farben

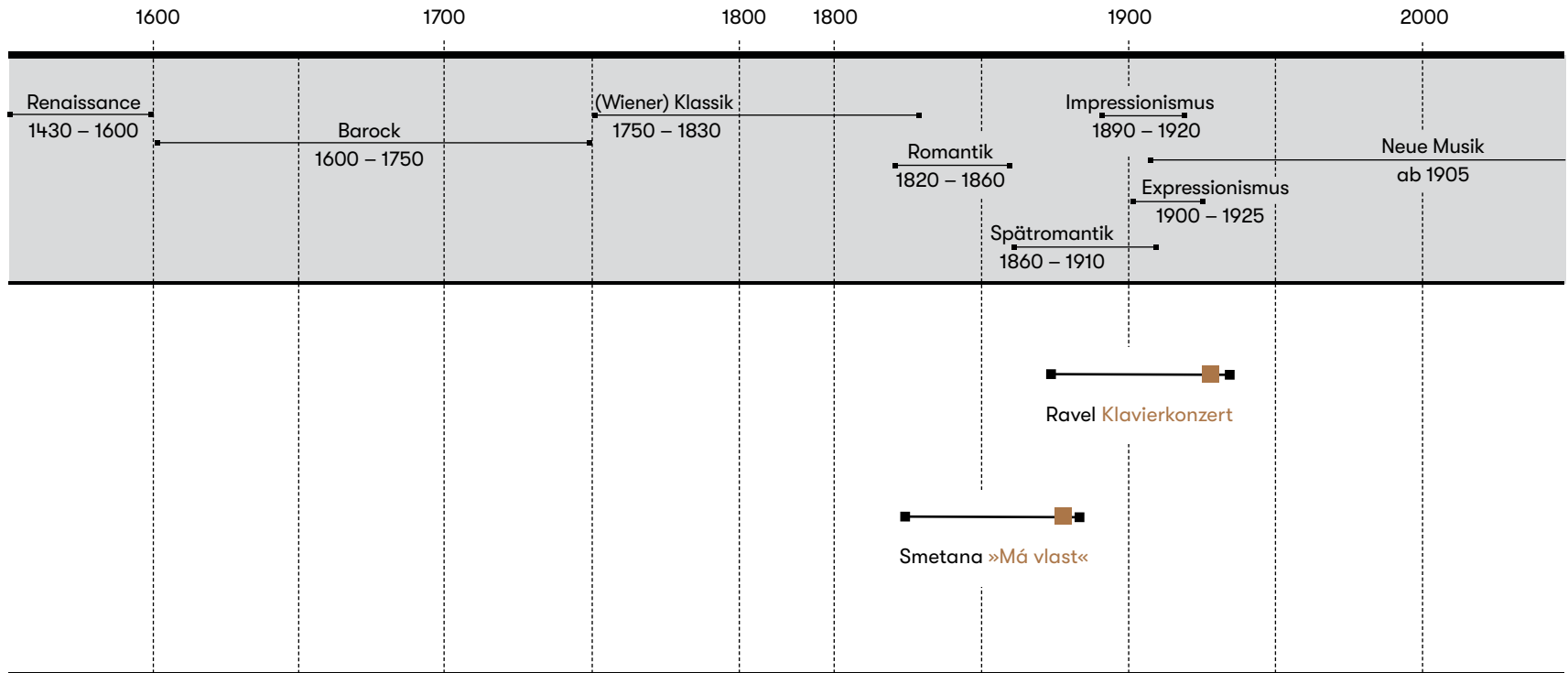
Werke von Smetana und Ravel

Bedřich Smetanas Zyklus »Má vlast« verdient eigentlich einen singulären Platz im Konzertsaal, denn die Tondichtungen sind »durch musikalische Motive, Themen und stilistische Merkmale miteinander verflochten und entwickeln sich wie in einer musikalischen Reise«. So erklärte es der Dirigent Jakub Hrůša im Booklet seiner 2016 erschienenen CD-Gesamteinspielung mit den Bamberger Symphonikern. Im heutigen Konzert führt er die vier ersten Tondichtungen des

sechsteiligen Zyklus auf – die für sich bereits eine Einheit bilden. Kombiniert wird Smetanas Musik mit dem beliebten Klavierkonzert von Maurice Ravel. Parallelen zwischen den Komponisten aus Tschechien und aus dem französisch-spanisch geprägten Baskenland gibt es manche. So schöpften beide aus den folkloristischen Wurzeln ihrer Heimat und blieben gleichfalls den aktuellen Strömungen ihrer Zeit verpflichtet.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Mit einem Peitschenknall in die Zukunft

Maurice Ravel Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Entstehung 1929 bis 1931

Uraufführung 14. Januar 1932 mit Marguerite Long und dem Orchestre des Concerts Lamoureux unter Maurice Ravel in Paris

Dauer ca. 20 Minuten

»Ein Konzert im reinsten Sinne des Gattungsbegriffs. Damit meine ich, dass es im Geist der Konzerte Mozarts und Saint-Saëns' geschrieben ist. Die Musik eines Solokonzerts muss meiner Meinung nach leicht und brillant sein und darf weder auf Tiefe noch auf dramatische Effekte abzielen.« Dies äußerte Maurice Ravel über sein Klavierkonzert G-Dur, das sich deutlich von den ausladenden Konzerten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts unterschied. Es setzt in nur 20 Minuten Spielzeit auf einen schlanken und modern-aufreizenden Ton.

Genau genommen arbeitete Ravel damals an zwei Klavierkonzerten, denn der kriegsverletzte Pianist Paul Wittgenstein bat ihn in jener Zeit auch noch um ein Konzert für die linke Hand. So konzipierte der Komponist zeitgleich zwei sich ergänzende Geschwisterwerke: Sein einhändiges Konzert d-moll trägt einen düsteren Charakter. Sein heute von Hélène Grimaud aufgeführtes zweihändiges in G-Dur lebt hingegen von einer quirligen Unruhe, die sich im wundervollen Mittelsatz zu einer stillen Hommage an Mozart wandelt. Natürlich ist es kein purer Mozart. Eher einer, der durch die Brille des für seine raffinierte Einfachheit verehrten Komponisten Erik Satie betrachtet wird. Der wirbelnde Schlusssatz in Ravels Klavierkonzert klinge hingegen wie der »Reflex des turbulenten Daseins«, meinte der Musikforscher Hans Heinz Stuckenschmidt.

In Ravels feinsinnige Partitur eingebunden werden neben Fanfaren und Marschrhythmen auch jazzige Melodiewendungen und spanisch-baskische Elemente, denn Ravel stammt aus Ciboure im Baskenland zwischen Atlantikküste und Pyrenäen. Seine frische Musik verkündet eine ganz neue Ästhetik, denn wie in Ravels Oper »L'enfant et les sortilèges« (»Das Kind und der Zauberspuk«) aus dem Jahr 1925 sind diese Klänge kindlich-verspielt und erwachsen zugleich.

Der berühmte Peitschenknall zu Beginn des Konzerts wirkt wie ein Aufbruchssignal oder auch eine Warnung. Die Zeit wandelte sich damals rasant. Der Erste Weltkrieg war für viele ein noch unbewältigtes Trauma, nun rüstete sich die Welt bereits für einen noch tödlicheren Zweiten Weltkrieg.

Als Ravel sein Klavierkonzert G-Dur Ende 1931 fertiggestellt hatte, befand er sich auf der Höhe seines Ruhmes. Die Jahre zuvor waren geprägt von einer viermonatigen Amerikatournee und Auftritten in vielen europäischen Metropolen. Der ohnehin gesundheitlich geschwächte Musiker hatte sich bis zur Erschöpfung verausgabt. Nun war der einst so gefeierte Pianist nicht mehr in der Lage, das neue Klavierkonzert zu spielen. Die Ärzte verordneten dem an Schmerzen und Durchblutungsstörungen leidenden Komponisten absolute Ruhe.

Die Pariser Uraufführung am 14. Januar 1932 übergab Ravel daher der Grande Dame des französischen Klavierspiels, Marguerite Long. Ihr ist das Konzert auch gewidmet. Der Komponist dirigierte aber zumindest das Orchestre des Concerts Lamoureux. Anschließend wurde diese Interpretation sogar auf Schallplatte gepresst, ein auch heute noch ganz erstaunliches Tondokument.



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN



Sie schützen,
was Ihnen
wichtig ist.
Wir
schützen Ihr
Unternehmen.

Steuerberatung • Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung • Unternehmensberatung • IT-Beratung

audalis Kohler Punge & Partner mbB Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

0231 22 55 500 dortmund@audalis.de www.audalis.de

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Liebeserklärung an die Heimat

Bedřich Smetana »Má vlast«

Entstehung 1874 bis 1879

Uraufführung 5. November 1882 als Zyklus auf der Prager Moldauinsel Žofin unter Leitung von Adolf Čech, die einzelnen Tondichtungen des heutigen Abends erklangen davor in den Jahren 1875 bis 1878 separat in Prag

Dauer ca. 50 Minuten

Die neue Gattung der Sinfonischen Dichtung, ein Orchesterstück von etwa zehn bis 20 Minuten Länge, etablierte Mitte des 19. Jahrhunderts Franz Liszt. Mit Werken wie »Orpheus«, »Hunnenschlacht« oder »Hamlet« brachte er mythische, historische oder literarische Stoffe in den Konzertsaal. Er verfolgte damit auch idealistische Ziele, denn mit seiner Musik wollte er »im Sinne einer utopischen Versöhnung auf die Gesellschaft seiner Zeit wirken«, erklärt der Musikwissenschaftler Karl H. Wörner. Wie viele andere war der junge tschechische Komponist Bedřich Smetana von Liszt begeistert. Ganz in dessen Tradition schuf er zunächst Sinfonische Dichtungen nach literarischen Sujets, darunter »Richard III« nach Shakespeare (1858) und »Wallensteins Lager« nach Schiller (1859). Diese Werke entstanden, als Smetana einige Jahre in der schwedischen Stadt Göteborg die Musikgesellschaft Harmoniska sällskapet leitete. Nach seiner Rückkehr nach Prag im Jahr 1861 kreisten seine Gedanken jedoch immer stärker um die nationale Identität, die nun auch seine Kunst beeinflusste.

Hintergrund: Smetana und die Nationalmusik

Der deutsch erzogene Smetana sympathisierte mit den freiheitsdenkenden »Jung-Tschechen« und komponierte 1862 bis 1868 drei Nationalopern: »Braniboři v Čechách« (»Die Brandenburger in Böhmen«), »Prodaná nevěsta« (»Die verkaufte Braut«) und »Dalibor«. Als Kapellmeister am Prager Interimstheater, dem Vorgänger des Nationaltheaters, wurde er zu einem Wortführer der patriotisch-tschechischen Bewegung gegen die Abhängigkeit von Habsburg. Fast alle weiteren Opern Smetanas basieren auf der böhmischen Geschichte und deren Mythen.

Zur festlichen Eröffnung des Prager Nationaltheaters am 11. Juni 1881 komponierte Smetana seine Festoper »Libuše«. Sie erzählt von der sagenhaften Fürstin und Prager Stadtgründerin, die auf der alten Felsenburg Vyšehrad (im Deutschen auch Wyschehrad) residierte. So erklärt sich die Verwandtschaft

von Smetanas Opern zu den Tondichtungen seines Zyklus »Má vlast«. Das erste Werk daraus preist ebenfalls jenen heiligen Berg Vyšehrad bei Prag, auf dem einst die Fürstin Libuše wohnte. In einer dort erbauten Burg lebten auch die ersten tschechischen Herrscher. In der Tondichtung erzählt der legendäre Sänger Lumír zu Harfenklängen von der ruhmreichen Zeit. Eine hymnische Melodie breitet sich machtvoll über das gesamte Orchester aus. Es ist das Vyšehrad-Thema, das im Verlauf des Zyklus mehrfach wiederkehrt.

Die zweite Tondichtung »Die Moldau« ist die bekannteste des ganzen Zyklus. Geschildert wird darin der Weg des Flusses von den beiden Quellen bis zur goldenen Stadt Prag und erneut zur mittelalterlichen Felsenburg Vyšehrad. Die Wasserstraße führt vorbei an Wäldern mit Jagdszenen und einer Bauernhochzeit, sie fließt durch nächtlichen Mondschein und die gefährvollen St.-Johann-Stromschnellen. Der Weg der Moldau spiegelt gleichfalls die bewegte tschechische Geschichte.

Die dritte Tondichtung taucht ganz in die Mythologie ein. Die Musik berichtet von der Amazone Sárka, die sich aus enttäuschter Liebe an der Männerwelt rächt und dafür Böhmen gewinnt. Den heranmarschierenden Ritter Ctírad und sein Gefolge lockt sie in einen Hinterhalt, umgarnt ihn und feiert ein feuriges Fest. Auf einen Hornruf hin stürmen ihre Gefährtinnen aus der Dunkelheit hervor und metzeln die trunkenen Männer in einem Blutbad nieder.

Die vierte Tondichtung schließlich bietet einen Blick über die leuchtend-flirrende Natur Böhmens. Durch Hain und Flur tönen sanfte Hirtenweisen, erhabene Hörnerklänge, melodienselige Volkslieder und heitere Polka-Klänge. In einem fein ausgearbeiteten Streicherfugato beginnen plötzlich die ganze Natur und die Bevölkerung nach und nach zu singen. Eine strahlende Coda beschließt das Werk.

Das gesamte Werk: Zwei weitere Dichtungen

Das heutige Konzert endet mit »Aus Böhmens Hain und Flur«. In Smetanas Zyklus folgen danach jedoch zwei weitere Tondichtungen: Die erste, »Tábor«, ist nach einer südböhmischen Stadt benannt, einem Zentrum der hussitischen Bewegung im 15. Jahrhundert. Damals kämpften die Hussiten-Krieger gegen das Heilige Römische Reich für ihr Idol, den 1415 auf dem Konzil von Konstanz verbrannten christlichen Reformator Jan Hus. Ihr Widerstand wurde national verklärt. Daher erzählt die letzte Tondichtung

vom mittelböhmischen Berg Blaník, in dem der Legende nach die toten Hussiten-Krieger auf ihren letzten Einsatz warten: Als Retter in höchster Not werden sie einst auferstehen und das tschechische Volk erlösen.

Die früh einsetzende patriotische Begeisterung für Smetanas Orchesterzyklus »Má vlast« spiegelte die erste Gesamtauführung am 5. November 1882 auf der Prager Moldauinsel Žofín, auf der ein Konzerthaus stand. Die Zeitschrift »Dálabor« berichtete: Bereits nach der »Moldau« brauste ein »regelrechter Orkan des Beifalls; der Name Smetana erklang von überall her mit unbeschreiblichem Jubel, das Publikum erhob sich, schwang seine Hüte und Tücher dem Meister entgegen, dem prachtvolle Kränze mit herrlichen Schleifen in den Nationalfarben gereicht wurden«. Für die Tschechen blieb der Wunsch nach Unabhängigkeit jedoch zunächst Utopie, denn erst 1918 wurde die Ablösung von der Donaumonarchie Österreich-Ungarn erreicht.

Gehört im Konzerthaus

Ravels G-Dur-Konzert stand zuvor mit Konstantin Lifschitz, Tzimon Barto und 2014 schon einmal mit Hélène Grimaud auf dem Konzerthaus-Programm. Die Sinfonischen Dichtungen aus Smetanas »Ma vlast«, allen voran »Die Moldau«, waren vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Budapest Festival Orchestra und den Berliner Philharmonikern zu hören. Auch die Sendung mit der Maus tauchte hier in die Moldau ein und verfolgte 2019 im »Konzert mit der Maus« mit dem WDR Sinfonieorchester das musikalische Geschehen von der Quelle bis zur Elbe.





Bamberger Symphoniker

Die Bamberger Symphoniker sind ein außergewöhnliches Orchester in einer außergewöhnlichen Stadt. Seit 1946 begeistern sie ihr Publikum weltweit mit ihrem charakteristisch dunklen, runden und strahlenden Klang. Mit weit mehr als 7.300 Konzerten in über 500 Städten und 63 Ländern sind sie Kulturbotschafter Bayerns und ganz Deutschlands.

Die Umstände ihrer Gründung machen sie außerdem zu einem Spiegel der deutschen Geschichte: 1946 trafen ehemalige Mitglieder des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag in Bamberg auf Musikerkollegen, die ebenfalls infolge der Kriegs- und Nachkriegswirren aus ihrer Heimat fliehen mussten, und gründeten hier ein Orchester, eben die Bamberger Symphoniker. Ausgehend von dem Prager Orchester lassen sich Traditionslinien bis ins 19. und

18. Jahrhundert ziehen. Damit reichen die Wurzeln der Bamberger Symphoniker zurück bis zu Mahler und Mozart.

Seit September 2016 ist der Tscheche Jakub Hrůša der fünfte Chefdirigent in der Geschichte der Bamberger Symphoniker. Mit seiner Person spannt sich nun, mehr als sieben Jahrzehnte nach der Orchestergründung, wieder eine Brücke zwischen den geschichtlichen Wurzeln der Bamberger Symphoniker und ihrem Heute.

Die Bamberger Symphoniker im Konzerthaus Dortmund

2005 waren die Bamberger Symphoniker zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast. Sie waren seitdem mit Konzerten unter ihrem damaligen Chefdirigenten Jonathan Nott, Ehrendirigent Herbert Blomstedt und zuletzt 2018 unter Jakub Hrůša zu Gast.

Jakub Hrůša

Jakub Hrůša ist Chefdirigent der Bamberger Symphoniker und Erster Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie und des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

Hrůša ist regelmäßig zu Gast bei den bedeutendsten Orchestern der Welt: den Berliner, Wiener und Münchner Philharmonikern, dem New York Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem NHK Symphony Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Lucerne Festival Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Orchestre de Paris und dem Tonhalle Orchester Zürich. Er leitete Opernproduktionen an den renommiertesten Opernhäusern Europas. 2022 gibt er sein Debüt bei den »Salzburger Festspielen«.

Für seine Aufnahmen mit den Bamberger Symphonikern erhielt er kürzlich einen »International Classical Music Award« für Bruckners 4. Sinfonie, zuvor den »Preis der deutschen Schallplattenkritik« für Mahlers 4. Sinfonie und einen



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

»BBC Music Magazine Award« für die Aufnahme von Martinůs 4. und Dvořáks einzigem Klavierkonzert mit Ivo Kahánek.

Hrůša studierte an der Akademie der musischen Künste in Prag. Er ist Präsident des International Martinů Circle und der Dvořák Society. Er war der erste Preisträger des »Sir Charles Mackerras Preises«, wurde 2020 mit dem »Antonín Dvořák Preis« der Tschechischen Akademie für klassische Musik und, mit den Bamberger Symphonikern, mit dem »Bayerischen Staatspreis für Musik« ausgezeichnet.

Jakub Hrůša im Konzerthaus Dortmund

Dies ist der dritte Auftritt Jakub Hrůšas im Konzerthaus. Zuvor war er mit den Bamberger Symphonikern und der Sopranistin Barbara Hannigan zu Gast und leitete eine »Happy Hour« mit dem WDR Sinfonieorchester und Dvořáks Sinfonie Nr. 8.

Hélène Grimaud

Ein wahres Multitalent unserer Zeit: Hélène Grimaud ist nicht nur eine leidenschaftliche Pianistin, die ihr Instrument mit starkem poetischem Ausdruck und unvergleichlichem technischem Können spielt. Sie zeichnet sich ebenso aus als engagierte Naturschützerin, als mitfühlende Menschenrechtlerin und als Buchautorin. 1969 in Aix-en-Provence geboren, studierte sie bei Jacqueline Courtin am dortigen Konservatorium und anschließend bei Pierre Barbizet in Marseille. Im Alter von nur 13 Jahren wurde sie am Pariser Conservatoire angenommen, wo sie schon drei Jahre später 1985 den Ersten Preis im Fach Klavier erhielt.

Weiteren Unterricht nahm sie bei György Sándor und Leon Fleisher. 1987 gab sie ihr erfolgreiches erstes Recital in Tokio und im selben Jahr lud sie Daniel Barenboim ein, mit dem Orchestre de Paris aufzutreten. Dies war der Beginn von Grimauds glanzvoller Karriere. Sie ist gekennzeichnet durch Konzerte mit internationalen Spitzenorchestern und berühmten Dirigenten.


Zwischen ihrem Debüt mit den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado im Jahr 1995 und ihrem ersten Auftritt mit dem New York Philharmonic

unter Kurt Masur 1999 – zwei der vielen gefeierten Meilensteine ihrer Laufbahn – debütierte Grimaud noch in einem völlig anderen Fach: Sie gründete das Wolf Conservation Center in Upper New York State. Ihre Liebe zu dieser gefährdeten Art begann mit der zufälligen Begegnung mit einem Wolf in Nordflorida. Das führte zu dem Entschluss, ein Zentrum für Umwelterziehung ins Leben zu rufen. Hélène Grimauds Engagement umfasst jedoch weitaus mehr. So ist sie auch Mitglied der Organisation Musicians for Human Rights, eines weltumspannenden Netzwerks von Musikerinnen und Musikern und anderen in der Musikbranche Tätigen, das sich für Menschenrechte und sozialen Wandel einsetzt. Seit vielen Jahren findet sie zudem Zeit, sich ihrer schriftstellerischen Arbeit zu widmen. Bislang hat sie drei Bücher geschrieben, die in verschiedenen Sprachen erschienen sind.

Dank ihrer ausgedehnten Tourneen als Konzertsolistin haben Hörer auf der ganzen Welt die Möglichkeit, sich an ihrer Arbeit zu erfreuen. Auch als engagierte Kammermusikerin ist Grimaud bei den renommiertesten Festivals und kulturellen Veranstaltungen aufgetreten. Zu ihren musikalischen Partnerinnen und Partnern zählen Sol Gabetta, Rolando Villazón, Jan Vogler, Truls Mørk, Clemens Hagen, Gidon Kremer, Gil Shaham und die Gebrüder Capuçon. Ihr außerordentlicher und wegweisender Beitrag zur Welt der klassischen Musik wurde von der französischen Regierung gewürdigt, als sie im Rang eines Ritters in die Ehrenlegion aufgenommen wurde und damit den höchsten Verdienstorden Frankreichs erhielt.

Hélène Grimaud ist seit 2002 Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon. Ihre Aufnahmen erhielten begeisterte Kritiken und viele Auszeichnungen wie unter anderem den »Cannes Classical Recording of the Year«, »Choc du Monde de la musique«, »Diapason d'Or«, »Grand Prix du disque«, »Record Academy Prize«, »Midem Classic Award« und »ECHO Klassik«.

Hélène Grimaud im Konzerthaus Dortmund

Hélène Grimaud war zum ersten Mal 2007 mit einem Klavierabend im Konzerthaus zu Gast und spielte 2008 Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 mit dem London Philharmonic Orchestra unter Vladimir Jurowski. 2013/14 war sie mit Schumanns Klavierkonzert und dem WDR Sinfonieorchester Köln unter Jukka-Pekka Saraste sowie mit dem Ravel-Konzert und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Yannick Nézet-Séguin zu hören. 





Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Internationale Zusammenarbeit

Bei den regelmäßigen Besuchen des Mahler Chamber Orchestra gehört ein Konzert mit der MCO Academy immer dazu. Diesmal präsentiert der Orchesternachwuchs aus Europa, Australien und Südamerika mit dem MCO unter Philippe Herreweghe Bruckners 2. Sinfonie und Strawinskys »Psalmensinfonie«.

Fr 04.03.2022 20.15 Uhr

Maßgeschneidert

Teodor Currentzis ist zurück! Der Ausnahmekünstler leitet sein SWR Sinfonieorchester durch Brahms 1. Sinfonie und ein brandneues Werk: Komponist Marko Nikodijević hat unserem ehemaligen »Jungen Wilden« Antoine Tamestit ein Violakonzert auf den Leib geschrieben.

Fr 01.04.2022 20.15 Uhr

Das himmlische Leben

Die Lieder Alma Mahlers und die vierte Sinfonie ihres Mannes Gustav – diese Gegenüberstellung ermöglicht das Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin. Obwohl etwa zeitgleich entstanden, zeigen sich die unterschiedlichen Ausdruckswelten des Ehepaares.

Fr 29.04.2022 20.15 Uhr

Termine

Texte Matthias Corvin

Fotonachweise

S. 08 © Mat Hennek

S. 16 © Andreas Herzau

S. 22 © Mat Hennek

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

